

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährig 32 Franke. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückerstattet. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Solari Nr. 7

Insertate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Restamegegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dulak Nachf. Max Augenfeld & Emerich Refner, J. Danneberg, Heinrich Schalet, D. Gisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 274.

Freitag, 6. Dezember 1901.

XXII. Jahrgang

Der Beginn der Schlacht.

Bukarest, am 5. Dezember.

Die mit Spannung erwarteten Debatten über den neuen deutschen Zolltarifentwurf haben am 2. Dezember im deutschen Reichstage begonnen. Schon die äußere Signatur des Reichstages deutete beim ersten Blicke auf den „großen Tag“ hin. Kein Unberufener durfte sich in das Heiligtum wagen. Die Kontrolle beim Eingange arbeitete mit einer Gründlichkeit und Genauigkeit, wie wenn es in den Innenraum der heiligen Behne gegangen wäre. Die Tribünen sind überfüllt, die Diplomatenloge gut besucht, das Haus zahlreich besetzt. Am Bundesrathstisch und in dem breiten Gange vor dem Präsidentensitze wimmelt es von Bevollmächtigten, Kommissaren und Geheimräthen. Fast das gesammte preussische Staatsministerium hatte sich eingefunden.

Trotzdem hat der erste Tag der Zolldebatten nicht gehalten was man sich von ihm versprach. Die Abgeordneten selbst hatten sich auch zahlreicher als während der letzten Tage der vorigen Woche eingefunden; immerhin wiesen ihre Bänke noch so große Lücken auf, wie man es bei der wichtigsten Vorlage der Session vorher nicht hätte annehmen mögen. Viele Mitglieder des Hauses, die sich bei den Abstimmungen sicherlich einfinden werden, glauben wohl, sie brauchen nicht anwesend zu sein, weil sie aus den Reden doch nichts Neues erfahren würden. Unter diesem Gesichtspunkte durften sie in der That fern bleiben. Weder vom Bundesrathstische noch aus dem Hause wurden neue Gedanken in die Erörterung getragen.

Der Reichskanzler Graf Bülow, der zuerst das Wort nahm, sagte der Legende, das er das Zolltarifgesetz in offener Rede eingehend begründen werde, gleich Conzig ein Ende, indem er erklärte, sich auf einige Thesen beschränken zu wollen. Als er zu sprechen schritt, richtete er auf der äußersten Linken eine recht anmuthige, die in verschiedenen Zwischenrufen ihren Ausdruck fand. Allein, da er seiner Gewohnheit gemäß vis-a-vis freundschaftlichen Standpunkte der verbündeten Regierung, ohne die Gegner anzugreifen, flaute die Lebendigkeit der Opposition bald ab, um erst gegen Conzig Sitzung wieder ein wenig anzuwachsen. Graf nach wie immer formgewandt, so daß manchem inhaltlich neu erschienen sein konnte, während er meist nur seine schon öfter geäußerten Gedanken von Nothwendigkeit erhöhten Zollschutzes für die Landwirtschaft und die Ersprießlichkeit der Handelsvertragspolitik in neuer Fassung vorbrachte. Die Rechte und das wollen auch einstweilen nicht mehr und sperrten den Kanzler bei jeder passenden Gelegenheit lebhaften

im Ganzen nur ungefähr zehn Minuten in Anspruch, der ihm folgende Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Freiherr von Thielmann vielleicht doppelt so lange. Die Linke nahm seine Ausführungen ebenso auf, wie die des Kanzlers, während die Rechte sich mit Bravorufen weniger freigebig zeigte. Die oratorische Geschicklichkeit, die Form und der Ton der Rede spielen eben, wie in Volksversammlungen, so auch im Parlamente eine bedeutende Rolle, sonst hätten die Thielmannschen Auslassungen dieselbe Wirkung haben müssen, wie die Bülow'schen, da sie ganz in demselben Sinne gehalten waren.

Der erste Redner aus dem Hause war der konservative Abgeordnete Graf Schwerin-Römitz. Er spricht sehr leise, war aber trotzdem gestern sehr gut zu verstehen, weil sich das Haus, abgesehen von einigen Ausbrüchen gemachter Heiterkeit aus Seiten der Gegner, durchaus ruhig verhielt. Graf Schwerin versagte es sich nicht, mit einem kleinen Collog über Anstand im politischen Kampfe und nationales Empfinden zu beginnen; er führte auch mitunter kleine Seitenhiebe gegen die Sozialdemokraten, doch ohne verletzende Schärfe. Im Uebrigen legte er mit großer Klarheit die Anschauungen der Agrarier dar. Das Wichtigste in seiner Rede aber war die Erklärung, daß die Konservativen mit dem vorliegenden Zolltarif nicht zufrieden sind. Sie wollen in der Commission, der die Vorlage überwiesen werden soll, Anträge auf Erhöhung der Minimalzölle für Getreide und Festsetzung von Mindestzöllen für alle landwirtschaftlichen Produkte stellen und von deren Scheitler ihre Entscheidung über das ganze Zolltarifgesetz abhängig machen.

Lebhafter als er, sprach seiner Natur gemäß der sozialdemokratische Abgeordnete Molkenbuhr, der den Interessen der Landwirtschaft die Interessen der Arbeiter entgegenstellte. Die Rechte hörte seine Ausführungen nicht mit derselben Ruhe an, wie die Sozialdemokraten zuvor die des Grafen Schwerin, aber da Herr Molkenbuhr ein kräftiges Organ besitzt, vermochte er doch sich sehr gut verständlich zu machen.

Soweit lauten die ausführlichen Berichte aus Berlin. Wie immer die Debatten über diesen Massenkampf der Landwirtschaft gegen die Industrie und der konsumirenden Bevölkerung ausfallen wird, eines steht fest, nach der Erbitterung zu urtheilen mit der bisher die Gegensätze in der Presse auseinanderprallen, daß es sich um ein Ereigniß handelt, welches von ebenso einschneidender wirtschaftlicher als politischer Bedeutung für das deutsche Reich ist. Denn wenn auch die verbündeten Regierungen, durch parlamentarischen Geschick und kluge Taktik die Vorlage durchbringen sollten, so bleibt noch immer die Frage offen, ob sie auf Grund des neuen Zolltarifs über die Klippe der Handelsverträge hinwegkommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Armeeangelegenheiten und Politisches.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich vorwiegend mit der Frage, was in dem letzten unter dem Vorsitz des Kaisers und unter Bethheiligung der gemeinsamen Minister, des Grafen Goltzowski, des Herrn v. Kallay, des Generals v. Krieghammer, des Marinechefs Admiral v. Spaun der beiderseitigen Ministerpräsidenten v. Körber und v. Szell, der beiden Landesvertheidigungsminister v. Welsersheimb und Fejerbary und der beiderseitigen Finanzminister v. Böhm und v. Lufacs abgehaltenen Kronrathe den Gegenstand der Erörterungen gebildet habe. Daß es sich dabei nicht um die endgültige Feststellung des Etatsentwurfs für die Delegation gehandelt haben kann, liegt auf der Hand; diese Aufgabe ist nicht so dringlich, daß sie jetzt schon den Kaiser und die betheiligten leitenden Persönlichkeiten beschäftigen sollte. Dagegen spricht der Umstand, daß der Kaiser dieser Tage schon mehrfach mit dem Generalstabschef Frhrn. v. Beck und dem Honvedminister v. Fejerbary konferirte, dafür, daß wichtige militärische Fragen gegenwärtig zur Entscheidung stehen. Es wird z. B. vom „N. W. Tgbl.“ die Vermuthung ausgesprochen, daß im Kronrathe die von militärischer Seite nachdrücklich geltend gemachte Forderung einer Erhöhung des Rekrutencontingents — der die beiden Finanzminister für Cis und Trans ernste Bedenken entgegenzusetzen sollen — einer eingehenden Prüfung unterzogen worden sei. Aus derselben Quelle stammt die Nachricht, daß auch die Frage der Einführung neuer Geschütze den Kronrath beschäftigt habe. Der Reichsriegsminister soll auf Grund eines Berichts des Generalartillerie-Inspektors die Nothwendigkeit der sofortigen Inangriffnahme einer Neubewaffung der Artillerie beantragt haben, bei den Finanzministern aber auf schwere Bedenken gestoßen sein. Die bezüglichen Verhandlungen werden dem Vernehmen nach in nächster Zeit fortgeführt werden.

Die „Neue Freie Presse“ verzeichnet ein in den Wiener parlamentarischen Kreisen verbreitetes Gerücht, demzufolge die Regierung entschlossen wäre, zur Auflösung des Abgeordnetenhauses zu schreiten, sofern dasselbe, trotz der in der Konferenz der Obmänner mit dem Ministerpräsidenten v. Körber allseits kundgegebenen Bereitwilligkeit zu positiver Arbeit, mit der entschlossenen Inangriffnahme der ihm obliegenden Aufgaben noch länger zögern sollte. Ueber die Entstehung des Gerüchtes ist Sicheres bisher nicht bekannt geworden, man vermuthet jedoch, daß die Regierung durch den Hinweis auf die Möglichkeit einer Auflösung auf die Parteien bezufließt schneller Erledigung des im Laufe dieser Woche einzubringenden Budgetprovisoriums einen Druck zu üben suche.

Genilleton.

Ohrgehänge.

„Wie lange wird es noch währen und wir kennen Ohringe und Ohrgehänge nur noch aus der Ueberlieferung.“ So schrieb vor 20 Jahren einer der beliebtesten Caufeurs im Pariser „Figaro.“ Heute lesen wir: „Ohrgehänge sind gegenwärtig unerlässlich zur Vervollständigung einer auserlesenen Toilette. Natürlich Ohrgehänge wie sie der Geschmack unserer raffinirten Zeit allein zu erstinnen vermochte. Juwelentropfen, die an unsichtbaren Gold- oder Silberfäden hängen und das Gesicht strahlend umglänzen.“

Ob man für oder gegen diese Jahrtausende alte Sitte zu sein hat, ist a matter of taste, wie der Engländer so bündig sagt. Es gibt Frauengesichter, die Ohrgehänge so wunderbar kleiden, daß man bedauern müßte, sie ohne diesen Schmuck zu sehen, andererseits muß man zugeben, daß so etwas wie ein Beigeschmack von Barbarei daran haftet, das Ohrläppchen eines weiblichen Kindes rund zu stechen, und zwar lediglich, um etwas Blankes darin zu hängen. Demnach fand man es auch sehr begrifflich, daß eine hohe Kulturstufe diese Mode als ein Ueberbleibsel barbarischer Sitte beiseite geworfen hatte. In Spree-Athen und dem ganzen Norden Deutschlands fand man in den letzten 20 Jahren nur noch wenige Kinder der gebildeten Klassen mit durchstochenen Ohren.

In London und demzufolge in England herrschten ähnliche Anschauungen über diesen Punkt. In New-York hingegen trug man zwar nicht gern dasjenige, was unter dem Worte Ohrgehänge verstanden wird, indeß man eine unerschütterliche Anhänglichkeit für den einzelnen Diamante im Ohr beibehalten hat.

Wehnlich hielt es die Pariserin in Bezug auf Ohrenschmuck. Der größere oder kleinere Brillantbouton ist von jeher ihr Genre gewesen, sie fand, daß derselbe ihrer Toilette ein Cachet verleiht, auf das sie ungerne verzichtet. In Italien florirten die richtigen Ohrgehänge, die langen baumelnden Pendeloques, unbeirrt weiter, trotz aller Einsprüche des Auslandes, sowohl unter den vornehmen Frauen, wie unter den Plebejinnen. In Spanien, Rußland, Ungarn, dem Orient, überall dort, wo man Farbenspracht und Geschmeide liebt, erfreute sich das Streitobjekt, der Ohrschmuck stets unbestrittener Beliebtheit und dürfte ihm diese noch auf lange Zeit hinaus gesichert bleiben. Englands und Deutschlands höchste Kreise haben kürzlich das Tragen der Ohrgehänge von neuem aufgenommen, und die Fürstendinerin Mode machte diese Augenblickslaute sofort zum Gesetz für die elegante Welt.

Nicht allezeit waren es Gold und Edelsteine allein, mit welchen die Menschen ihre Ohrläppchen zierten. Bei wilden Völkern, wo der Mann sowohl wie die Frau einen beliebten Putz im Ohrtrage sehen, findet man diesen bisweilen selbst durch runde Holzreifen ersetzt, die schon den Kindern durch die Ohren gezwängt werden und häufig bis auf die Schultern hinabreichen. Die Indianer tragen an-

statt der Silber- und Goldringe häufig Fasern, Ranken und Staubfäden gewisser Pflanzen im Ohr. Die indischen Bajaderen lieben es, Lotosblumen und die duftreichen bengalischen Rosen an ihren Ohren zu befestigen. Auch die Chinesin, wiewohl ihr der goldene Ohrring geläufiger ist, trägt häufig die Prachtblumen ihrer phantastischen Pflanzenwelt im Ohr. Vor drei Dezennien trug selbst unsre europäische Frauenwelt das zarte Blümchen Bergisfmeim nicht den hängenden Nachschatten, das jungfräuliche Edelweiß und das holde Moosröschen (künstlich erzeugt) im Ohr und am Hals. Die Formen und Arten der Ohrringe sind stets von unbeschreiblicher Mannichfaltigkeit gewesen. Am häufigsten jedoch begegnete man von jeher nebst dem runden einfachen Ring der Ei- und Birnenform. Schon die Griechin des alten Hellas und die prunkfüchtige Domina Rom's zog diese den Perlen entlehnte Gestalt den übrigen vor. Die Ausgrabungen von Herculanium und Pompeji, Troja und der auf österreichischem Gebiete gelegenen und in Deutschland noch so wenig bekannten Römerstadt Aquileja haben uns vornehmlich damit bekannt gemacht. Auch das Nationalmuseum zu Neapel (vordem Museo Borbonico) birgt eine überaus reichhaltige Sammlung vielgestaltiger, antiker Ohrgehänge. Ein im alten Rom besonders beliebter Ohrenschmuck reicher und vornehmer Frauen waren auch drei nebeneinander hängende Glockenperlen, die man ihrer Kostbarkeit wegen „Eleuchen“ nannte. Auch kleine kunstvoll geschnittene Figuren in den Ohrring zu hängen, war ein beliebter Brauch der Vornehmen und scheint gegenwärtig neuerdings Mode werden zu wollen.

Handel und Verkehr.

Bukarest am 5. Dezember 1901.

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. In den maßgebenden Kreisen wird nicht mehr daran gezweifelt, daß mit 1. Januar 1902 ein vertragsloser Zustand zwischen der österr. Regierung u. der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eintreten müsse...

Die Lage des Staatsschatzes bis zum 30. September 1901, bezüglich der Einnahmen und der vom 1. April bis zu dieser Zeit geleisteten Zahlungen, ist die folgende: Einnahmen aus den budgetären Voranschlägen: 102,569,400,49.

Die Versicherungsgesellschaft „Unirea“ wird nächsten Sonntag den 8. Dezember ihre Generalversammlung abhalten.

Mehrere Handelshäuser, welche nach Rumänien Geschäfte machen, haben beim Domänenministerium um die Erlaubnis angehalten, im Auslande unter dem Protektorat dieses Ministeriums ein Informationsbureau für rumänische Handelsangelegenheiten zu gründen.

Ein belgisches Unternehmen in Jassy. Auf Initiative des Herrn Ghica in Jassy, ist der belgische Fleischkonserven-Fabrikant Octave Henry nach Jassy gekommen, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, ob beim dortigen Schlachthaus die Errichtung einer Fleischkonserven-Fabrik für den Export möglich und rentabel wäre.

Das Inspektorat der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Galatz versucht uns mitzuteilen, daß bis zu anderen Verfügungen der Baarenverkehr mit den Schiffen der Gesellschaft zwischen allen Stationen der unteren Donau mit Ausnahme von S o m o r i t und J s a c c i a offen bleibt.

Desgleichen theilt uns die Gesellschaft mit, daß sie für dieses Jahr den Personen- und Gepäckverkehr sowie den Baarenverkehr per Eilgut von und zu O l t e n i s a eingestellt hat.

Die Bukarester Handelskammer wird heute Abends um halb neun eine Sitzung abhalten.

Türkenlose. Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Ziehung der Türkenlose fiel der Haupttreffer mit 600.000 Francs auf Nr. 1653262, der zweite Treffer mit 60.000 Francs auf Nr. 560.333; je 20.000 Francs entfielen auf die Nummern 1115548 und 1758075.

Das Monopol des Zigarettenpapiers hat bis zum 15. November l. Jahres eine Mehreinnahme von 400.000 Lei über die budgetäre Veranschlagung ergeben.

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörsen vom 2. Dezember 1901.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., listing prices in Francs and Leis.

Getreide-Kurse.

(Originalbericht des „Buf. Tagblatt“) vom 4. Dezember:

Table showing grain prices from Budapest and New York, including items like Weizen, Roggen, and Mais.

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock exchange rates for various locations like Budapest, Berlin, and Frankfurt.

Table of exchange rates for various currencies and commodities like Napoleon, Silberrente, Goldrente, etc.

Table of exchange rates for various locations like Ottoman-Bank, Türkei-Boos, Ägypten, etc.

Table of exchange rates for London and Paris, including items like Consolides, Banque de Roum., and Wechsel de Paris.

Bukarester Devisen-Kurse

Table of Bukarest exchange rates for various locations like London, Paris, Berlin, etc.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels on the Danube at various ports like Severin, Galatz, Bechet, etc.

Telegramme.

Erkrankung des Papstes.

London, 4. Dezember. Der Papst hatte, laut einer Meldung des „Manchester Guardian“, vor ein paar Tagen einen ersten Krankheitsanfall. Die Ärzte konstataren ein tägliches Nachlassen der Kräfte und befürchten eine plötzliche Katastrophe.

Königin Wilhelmine.

Haag, 4. Dezember. Die Königin Wilhelmine von Holland ist vollkommen wiederhergestellt. Sie machte heute die erste Spazierfahrt durch die Stadt.

Frankreich und Deutschland.

Paris, 4. November. Gelegentlich der Berathung des Budgets des Kriegsministeriums erklärte der Deputierte Massabuan, er glaube nicht, daß eine allgemeine Abrüstung möglich sei. Es erübrige deshalb zu untersuchen, welche Haltung Frankreich in seiner äußeren Politik einzunehmen gedenke.

Der deutsche Zolltarif.

Berlin, 4. November. Gegen Ende der heutigen Reichstagsitzung haben noch die Abgeordneten Spahn des Centrums und Richter gegen den deutschen Zolltarif gesprochen. Der Reichszolltarif erklärt, daß die Regierung die Absicht habe, mit allen Staaten die besten ökonomischen und politischen Beziehungen zu unterhalten.

Die Taktik der Nationalisten.

Paris, 4. Dezember. Angesichts der Wahlen, beginnen die französischen Nationalisten wieder die Affaire Dreyfus an's Tageslicht zu ziehen. Sie bedienen sich bereits des gewesenen öffentlichen Anklägers im Prozesse Dreyfus in Rennes, des Majors Carriere, welcher öffentlich erklärt, General Gallifet hätte ihn beeinflusst, nicht seine Pflicht zu erfüllen.

Rückkehr des Hofes nach Peking.

Peking, 4. Dezember. Der kaiserliche Hof wird am 12. Dezember von Haifoeng-fu definitiv nach Peking übersiedeln.

Das Ende von Finnlands Unabhängigkeit.

Petersburg, 4. Dezember. Das finnländische Amtsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch welchen der Posten eines Kommandanten der finnländischen Truppen und die getrennte Administration derselben vom März 1902 angefangen aufgehoben wird.

Eine merkwürdige Erklärung eines französischen Abgeordneten.

Paris, 4. Dezember. Die Rede, welche der Abgeordnete Massabuan gelegentlich der Debatte über das Kriegsbudget hielt, wird lebhaft kommentirt. „Wenn ich im Interesse Frankreichs mit Feinden unterhandeln müßte, so würde ich eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeiwünschen.“

Französische Kammer.

Paris, 4. Dezember. Die Kammer nahm heute den Gesetzentwurf über die Reform der Militärgerichte an. Das neue Militärgesetz beruht auf dem Prinzip, daß Kriegsgerichte in Friedenszeiten im Wesentlichen nicht existiren und nur über militärische Vergehen, im Dienst begangen, urtheilen werden.

Paris, 4. Dezember. Die Kammer begann in ihrer Nachmittagsitzung die Berathung des Budgets. Deputirter Puech behauptete, daß das Budget, welches den Betrag von 3628 Millionen Francs erreiche, ein Defizit aufweise. Redner macht der Budgetkommission zum Vorwurf, daß sie die Beträge, welche in Folge der von ihr an dem Kultusbudget gemachten Abstriche freigeworden seien, zur Herstellung des Gleichgewichts verwendet habe.

Ein Duell und seine Folgen.

J n f t e r b u r g, 4. Dez. Der Generalleutnant von Alten, Commandeur der 2. Division, welcher der unglückliche, im Duell getödtete Leutnant Blasowicz angehörte, wird noch im Laufe dieses Monats sein Abschiedsgesuch einreichen. Er gab gestern Mittag dem hiesigen Brigade- und Regimentschef dienstlich davon Kenntniß.

Aus China.

London, 4. Dezember. Eine Depesche aus Tientsin von gestern theilt mit: Ein kaiserliches Edikt ist erlassen worden, durch welches der Thronerbe Putschun, dessen schlechte Führung das größte Mißtrauen der Kaiserin erregt zu haben scheint, enterbt wird. — Ein Telegramm aus Shanghai berichtet ebenfalls über die Enterbung Putschuns und nennt als Grund der Maßnahme die Thatsache, daß er der Sohn Luans, des wirklichen Erbes der Unruhen der letzten Jahre, sei.

Finanzielle Projekte der Türkei.

Konstantinopel, 4. Dezember. Die ersten und vornehmsten Sorgen des neuen Großveziers Said Pascha sind finanzieller Natur. Augenblicklich studirt er persönlich mit Geheimrath Rassauf ein neues Voranschlagsprojekt. Demnach soll die Ottomanbank diejenigen Depots in türkischen Staatspapieren, welche als Garantie für die seit der Ottomanbank der türkischen Regierung statutenmäßig geleisteten Vorschüsse bis zur Höhe von einer Million Pfund dienen, auf den Markt bringen und dafür andere Anweisungen erhalten.

Massentransport von Buren.

Haag, 4. Dezember. Die Regierung un mit England wegen eines Massentransports von Frauen und Kindern nach Holland. Das Projekt wird von Frankreich und Rußland unterstützt.

Die Revolution in Columbia.

New York, 4. Dezember. Ein Telegramm aus Colon meldet: Von dem columbischen Kriegsschiffe „General Pinzon“ sind über 700 Soldaten gelandet worden. Ueber den letzten Kampf bei Colon wird noch gemeldet: Am Donnerstag war General Barvera, der einen kleinen Hügel bei Buenaviza besetzt hatte, im Begriffe sich einen Weg durch den Wald zu bahnen, als seine Truppen gleichzeitig im Rücken und in der Front von den Konfervativen angegriffen wurden.

Der Kampf führte zu einer völligen Niederlage der Aufständischen und in Folge dessen zur Uebergabe von Colon. In dem Gefechte ist eine Anzahl von Offizieren der Regierungstruppen gefallen. Man nimmt hier an, daß die Uebergabe von Colon der Sache der Aufständischen im Distrikte Panama nahezu den Todesstoß versetzt habe, obgleich man nicht zweifelt, daß im Gebirge der Guerrillakrieg wieder aufgenommen werden wird.

